

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auszählern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Werktagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für Verlobliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandenspreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 114.

Sonabend, den 17. Mai 1902.

142. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Das Preussische Staatsschuldbuch ist auch in dem Ende März d. J. abgelaufenen Geschäftsjahre seitens der Besitzer von Schuldverschreibungen der konsolidierten Staatsanleihen lebhaft in Anspruch genommen worden. Die Zahl der eingetragenen Konten betrug Ende März 1900: 26102 über 1385316900 M. Kapital, 1901: 28909. „ 1466168250 „ „ sie ist bis Ende März 1902 auf 30337 über 1577323650 M. gestiegen.

Von diesen Konten entfallen 86,2% auf Kapitalisten bis zu 50000 M. und 13,8% auf größere Kapitalanlagen.

Für physische Personen waren Ende März 1902 18372 Konten über 717527000 M., für juristische Personen 5515 Konten über 58468850 M. eingetragen. Die Zahl der Konten für Bevormundete oder in Pflegschaft Stehende beträgt 1901.

Von den Zinsen ließen sich die Empfangsberechtigten halbjährlich 17686 Pfosten von der Staatsschulden-Zinsungskasse in Berlin durch Wertbriefe oder Postanweisung direkt zuzufinden, 5017 Pfosten wurden durch Quittung auf Reichsbank-Circolanto berichtet und 13604 Pfosten wurden bei den mit der Auszahlung betrauten königlichen Kassen und Reichsbankanstalten abgehoben.

Von den Konteninhabern wohnen 26175 in Preußen, 3838 in anderen Staaten Deutschlands, 251 in den übrigen Staaten Europas, 14 in Asien, 16 in Afrika und 43 in Amerika. Das Staatsschuldbuch ist allen denjenigen Besitzern Preussischer Konvoluten zu empfehlen, für welche diese Papiere eine dauernde Anlage bilden und welche Kapital und Zinsen gegen den Schaden unbedingt sichern wollen, der ihnen, so lange ihr Recht von dem jeweiligen Besizer der Schuldverschreibungen und

Zinsscheine abhängig ist, durch Diebstahl, Verbrennen oder sonstiges Abhandenkommen dieser Effekten nicht selten entsteht.

Kaufende Verwaltungskosten werden von den Konteninhabern nicht erhoben. Für jede Einschreibung ist ein einmaliger Betrag von 25 Pf. für jede angefangenen 1000 M. des Kapitalbetrages, über welchen verfügt wird (mindestens 1 M.) zu zahlen. Die von uns herausgegebenen „Amtlichen Nachrichten über das Preussische Staatsschuldbuch“, welche über Zweck und Einrichtung des Schuldbuchs Genaueres enthalten, können durch jede Buchhandlung oder direkt von dem Verlage J. Guttentag, G. m. b. H., Berlin für den Preis von 40 Pf. oder durch die Post frei 45 Pf. bezogen werden.

Berlin, den 9. April 1902.  
**Hauptverwaltung der Staatsschulden.**  
(gez.) Hoffmann.

Der auf den 28. d. Mts. bestimmte Termin zur Vertheilung des hierfeldig belegenen Grundstücks des Graveurs **Karl Stoll** in Berlin fällt weg.  
Merseburg, den 14. Mai 1902.  
**Königliches Amtsgericht.**

### Das Zuckerkartell und die Brüsseler Zuckerkonvention.

Der „Neue Korresp.“ bringt folgenden Artikel: Zur Zeit des Inkrafttretens des Zuckerkartells war der Preis für Rohzucker in Magdeburg etwa 10 1/2 Mark für den einfachen Centner (50 Kilogramm). Jetzt beträgt der Preis nur noch etwa 7 1/2 Mark. Dieser Rückgang ist zum wesentlichen Theil durch die von dem Kartell geförderte Ueberproduktion und dadurch herbeigeführt worden, daß der Kartellgewinn die deutschen Produzenten veranlaßte, mit ihrer Waare zu schleudern oder sich wenigstens jeder Preisdrückerei der Abnehmer bereitwillig zu fügen. Auf Grund

der eigenthümlichen Formulirung der Kartellverträge haben die Raffinerien sogar ein großes Interesse daran, daß der Preis für Rohzucker recht weit unter 9,35 Mark fällt; denn einem umso größeren Gewinn machen sie dann auf Kosten der Rohzuckerfabrikanten.

Trotz des niedrigen Preises für Rohzucker wird der inländische Preis für Raffinade noch immer auf rund 28 Mark per Centner gehalten, d. h. um etwa 7 1/2 Mark höher, als es bei freier Konkurrenz der Fall sein dürfte. Da wir etwa 13 1/2 Millionen Centner Raffinade jährlich verbrauchen, belästet also das Kartell die inländischen Konsumenten mit jährlich rund 101 Millionen Mark.

Von diesem Kartellgewinn fallen auf die Raffinerien 47 Millionen Mark; vertheilt auf die Gesamtproduktion von Raffinade — Inlands-Verbrauch und Ausfuhr — rund 28 Millionen Centner — ergibt dies etwa 1,68 Mark für den Centner, einen ganz unverhältnißmäßigen Betrag.

Auf die Rohzuckerfabriken entfallen von dem Kartellgewinn rund 54 Millionen Mark. Das macht bei einer Gesamtmenge von 46 Millionen Centner etwa 1,17 Mark für den Centner. Diefem Kartellgewinn der Rohzuckerfabriken steht aber der Verlust durch den Rückgang des Rohzucker-Preises gegenüber. Auch wenn man für den Inlands-Verbrauch nur die Differenz zwischen dem jetzigen Magdeburger Preise und dem in den Kartellverträgen fixirten Minimalpreise von 8,35 Mark in Betracht zieht, befreit sich dieser Verlust auf 124 1/2 Millionen Mark, so daß das Kartell den Rohzuckerfabriken für das laufende Jahr einen Nettoverlust von 124 1/2 — 54 = 70 1/2 Millionen Mark gebracht hat. Wenn man die voraussichtliche Produktion des Jahres 1902/1903 um 6 Millionen Centner niedriger ansetzt, so würde sich immer noch ein Nettoverlust von 52 1/2 Millionen Mark ergeben.

Die Rohzuckerfabriken sind natürlich wieder geneigt noch in der Lage, diesen Verlust allein zu tragen; sie haben das begriffliche Bestreben, ihn möglichst auf ihre Lieferanten, auf die Landwirthe, abzuwälzen. Während bisher durchschnittlich 95 Pf. für den Centner Rüben gezahlt wurden, wollen die Zuckerkartellisten künftig nur 70—80 Pf., vielfach sogar nicht einmal diesen Preis, bewilligen. Legen wir 80 Pf. zu Grunde. Im laufenden Jahre sind rund 320 Millionen Centner Rüben in Deutschland verarbeitet worden. Nehmen wir auch an, daß im nächsten Jahre die Menge wieder geringer sein und nur noch 264 Millionen Centner betragen würde, so würde sich immer noch ein Minderwerth der Rüben von (15 Pfennig mal 164 Millionen Centner) = 39 1/2 Millionen Mark herausrechnen. Dies wäre der Verlust, den die Landwirtschaft als solche durch das Kartell erleidet.

Während die meisten Raffinerien ungeheure Profite einfahren, sind die vielen Rohzuckerfabriken und die ganze Zahl der Rübenbauer zu schwerem Schaden gekommen. Dies ist die bittere Kritik der Thatsachen, an der, wie wir hoffen, alle Befürworter scheitern werden, welche dem Zuckerkartell zu Liebe die Brüsseler Konvention zu Fall zu bringen und die Wiederherstellung der deutschen Zuckerdustrie zu verhindern suchen.

### Der Krieg in Südafrika.

London, 15. Mai. Es scheint sicher, daß die Konferenz in Vereinigung heute beginnt. Ertragreiche haben auf verschiedenen Bahnhöfen die Delegirten dorthin befördert. Der Korrespondent von „Reuters Bureau“ in Pretoria warnt davor, auf die Verhandlungen zwischen den Führern und den Kommandos großen Werth zu legen. Nichts sei bis jetzt beschlossene, was als günstig für

### Der Lüge Saat.

Roman von E. von Wald-Jedtwig.

(Fortsetzung.)  
Noche Vorhänge, in der Mitte tief übereinander greifend, gestatteten dem Tageslichte nur spärlichen Eintritt, eine gleichfarbige Portiere verüllte die Mittelthür, welche diesen Raum mit dem anstößenden Zimmer verband.

Man nahm Platz, und nun war es Malten, welcher die Verlegenheit zuerst überwand und das Gespräch begann:

„Es giebt Tage, an denen uns das unabweisliche Gefühl erfaßt, daß uns ein freundliches Ereigniß bequeht. Dieses Gefühl bewegt mich heute Morgen, als die liebe Sonne, welche uns in der letzten Zeit recht kienmütterlich bedachte, so voll auf meinem Garten lag. Eine glückliche Stimmung zog in mein Herz und wollte nicht von mir weichen.“

Er reichte dem Major die Hand, „da führen Sie mir die Freundin meiner Jugend zu. Haben Sie Dank dafür.“

„Wir erühen erst vor Kurzem, daß hier ein Prediger Malten wohnte, und wir waaren Wede gespannt, zu erfahren —“

„Ob das der Malten war, mit dem Sie in Kurland über die Gräben und Hecken sprangen. Ja — ja, er ist's und freut sich unendlich auf den Austausch der alten Jugenderinnerungen.“

Wda lächelte und war ihrem Gatten dankbar, daß er dem Gespräche vollständig unbefangenen folgte, ab und zu eine, zur Fortsetzung desselben ermutigende Bemerkung einwerfend.

„Meine Frau wird gewiß sojgleich erscheinen. Der Hauskand — Gott schenke uns vier Kinderchen — da giebt es mancherlei zu thun.“

„Aber Ihre Kinder sind gesund?“ fragte Wda.

„Gottlob, ja!“ Wie Sonnenchein glitt es über Malten's Gesicht, auf dem jetzt der erste, ein wenig lebende Zug einer hellen Freudeleutlichkeit Platz machte.

„Meine Frau!“  
Herr und Frau v. Sternfeld folgten, sich erhebend, Malten's Blick, und ihre Augen hafteten nicht ohne Erstaunen auf der Gestalt, welche in der Thür stehen blieb, so daß der rothe Vorhang einen andrucksvollen Hintergrund für die garten Binten ihres Körpers bildete.

Wie ein Hauch erschien sie dort: Ein schwarzes Sammetkleid umhüllte ihre biegsame Gestalt, natürliches Goldgelock umrahmte den kleinen Kopf und fiel bis auf die etwas abköstlichen, mageren Schultern. Das Gesicht war blaß, die Nase gebogen, schmale, fast durchsichtige, kirchrothe Lippen öffneten sich lächelnd, dabei tabellose Zähne zeigend, und zwei große, tiefschwarze Augen richteten sich mit dem Ausdruck: „Seht, hier steh ich, bewundert mich,“ auf die Fremden.

Frau Melitta Malten hatte nicht einen Zoll von einer Predigerfrau einer kleinen Stadt, sie machte im Gegentheil den Eindruck, als stände sie mitten in der großen Welt und ihrem Betriebe.

Der Major und seine Gattin, immer noch den Ausdruck des Befremdens auf dem Gesicht, traten der jetzt leucht auf sie zu schwebenden jungen Frau entgegen.

„Ich habe Sie warten lassen, meine Herrschaften, doch ich sehe, mein Gatte hat sich aus seiner Studierstube herausgewagt, und die Donnereis gemacht,“ begann Melitta und nahm neben Frau v. Sternfeld Platz. Ihre Stimme hatte etwas Frohlockendes, sie sprach mit einem beinahe rhythmischen Tonfall und ihr Gesicht belebte sich dabei wunderbar.

Sowohl Wda's wie Lüge's Augen gingen bewundernd an diesem entzückenden Wesen. Wda richtete jetzt das Auge auf den Prediger, als wenn sie sagen wollte: welche schöne Lebensgefährtin hat Dir der Herr beschieden, aber wie erkannte sie, als sie traut des Ausdruckes des Stolzes, den sie erwartet hatte, ein Anflug von Bekümmerniß auf seiner Stirn genaderte.

Aber Malten gab sich sichtliche Mühe, denselben zu verbergen. Mit einer bezeichnenden Handbewegung auf Frau v. Sternfeld, wandte er sich an seine Frau: „Ich habe Dich nicht nur vertreten, sondern ich bin so selbständig als möglich vorgegangen und habe mit der gnädigen Frau Jugenderinnerungen ausgetauscht, so daß mir in Minuten Jahre vor meinem Gedächtnisse vorüberzogen.“

„Jugenderinnerungen?“ fragte Melitta erstaunt.

Wda und Malten erzählten jetzt abwechselnd, zumeilen einander ergänzend, wie groß ihre gemeinsame Freude gewesen wäre, sich hier so unverhofft wieder getroffen zu haben.

„Das ist ja ein wunderbarer Zufall“, rief Melitta, doch die schmale Hand schnell vor den Mund legend, die sie schmal hielt, und wie ein Kind auf ihren Gatten richtend, hinzuzusetzen, „bitte, bitte, lieber Otto, sei mir nicht böse, daß ich es wagte, in Deiner Gegenwart wieder von Zufall zu sprechen. Denken Sie sich nur, gnädigste Frau,“ wandte sie sich an Wda, „mein Mann meint, für eine Predigerfrau gebe es keinen Zufall, sondern nur eine höhere Fügung des Himmels.“

Malten lächelte. „Nicht nur für die Frau eines Predigers, sondern für alle Menschen.“

Glauben Sie wirklich, Herr v. Sternfeld, daß der liebe Gott sich so eingehend um die Geschichte der Menschen bekümmert, um eine an und für sich so unwichtige Sache, wie die Begegnung zweier Menschen, die sich früher einmal kannten, infolge höheren Geschickes geschehen zu lassen?“

Es entwand eine kleine Naufe, als ob die drei in Ueberlegung zögen, ob gerade diese Begegnung wirklich eine so unwichtige Begebenheit war, wie Frau Malten meinte.

(Fortsetzung folgt.)



einen baldigen Friedensschluss angesehen werden könne. Die beste Friedensgarantie sei noch immer eine kräftige Fortsetzung des Krieges.

Zur Katastrophe auf den Kleinen Antillen.

\* New-York, 15. Mai. Die Zerstörung von St. Vincent und der Hauptstadt Kingston ist nach allgemeiner Ansicht nur eine Frage von Stunden. Fürchtbare Explosionen erfolgen von Minute zu Minute, welche von starkem unterirdischen Donner begleitet sind. Der Vulkan spiegt noch große Mengen Dampf und Asche aus. Die vulkanische Eruption hat den ganzen nördlichen Teil der Insel zerstört. Die Lavamassen bringen immer weiter vorwärts und haben bereits viele Dörfer vom Erdboden weggefegt. In Kingston haben sich die Bewohner in die Keller geflüchtet, wo sie Hilfe abwarten. Dichte schwarze Wolken lagern über der Insel und erstrecken sich meilenweit übers Meer. Brennende Steine und Asche verbinden die Dampfer, sich der Küste zu nähern. Zwischen St. Vincent und der nahegelegenen Insel St. Lucia ist das Meer mit dichtem Aschenschutt bedeckt und auf große Entfernungen sieht man von Lavasteinen gebildete Zügel. Außerdem wird berichtet, daß ein schwerer Cyclon sich den Antillen nähert.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

\* Berlin, 15. Mai. (Sohnnachrichten.) Aus Wiesbaden wird unter dem heutigen Datum: „7 Uhr von Somburg zurück, und es fand darauf die Abendfeier statt, zu welcher der hier weilende englische Oberst Saunderson, die Minister v. Tzielen, v. Boddebeck, v. Rheinbaben, v. Wedel, v. Goltz, ferner der Oberpräsident Graf Zedlitz-Trübsch, Regierungspräsident Dr. Wenigk und Intendant v. Wilsa-Kästel geladen waren. Nach der Anhebung der Tadel begab sich der Kaiser um 7 1/2 Uhr zum Theater, um der Vorstellung „Die lustigen Weiber von Windsor“ beizuwohnen. Er trug englische Dragoneruniform. In der Loge lag neben ihm zur Rechten der Oberst Saunderson, mit welchem er sich eingehend unterhielt. In der Pause empfing der Kaiser u. A. den Bildhauer Ulpheus-Berlin und Ludwig Biebow von der „Wossischen Zeitung“, dem gegenüber er während der längeren Unterredung u. a. bemerkte: „Ohne Sie können ja die Waisenspiele hier garnicht stattfinden!“ Nach Schluß der Vorstellung empfing der Kaiser einige der bei der Vorstellung mitwirkenden Damen und Herren und sprach ihnen seinen Dank für den gehaltenen Kunstgenuss aus. Heute Morgen nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen von Hülsen-Haeseler entgegen. Er empfing auch einen Unteroffizier vom hiesigen 80. Jäger-Regiment, der sich in China besonders ausgezeichnete und nicht nur die deutsche, sondern auch die österreichische Ehrendenkmäler erhielt. Der Kaiser ließ sich die Erlebnisse des Mannes erzählen. Gegen 12 Uhr ritt der Kaiser dann mit B a r a d e, welche glänzend verlief. Es nahmen daran Theil das 80. Jäger-Regiment, die Unteroffizierschüler von Wiesbaden und die Wiesbadener Abteilung des Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien). Der Kaiser trug die Garde-Kürassier-Uniform und hatte das Band des Schwarzen Adlerordens angelegt. Der Parade wohnte die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen zu Wagen bei, ihr Gemahl war zu Pferde. Nach der kommandierenden General des 18. Armeekorps, Excellenz von Vindequitt, war anwesend. — Nach der Parade begab sich der Kaiser zunächst in das Schloß, wohin die Fahnenkompagnie folgte, und fuhr dann mit der Prinzessin Friedrich Karl im offenen Wagen nach dem Offizierskasino des Jäger-Regiments Nr. 80, wo er zusammen mit der Prinzessin und ihrem Gemahl an dem Festlichkeits-Offizierskorps des Regiments theilnahm. Die Kapelle des Regiments konzertierte. — Für den Kriegesfall stehen 1446 felddienfähige D i a l o n i s s e n zur Verfügung, dazu 749 felddienfähige, in unseren Diakonissenanstalten ausgebildete Johanniterinnen. Außerdem tritt noch in die Kriegeskampfpflicht eine große Schaar von Jünglingen und Männern aus unseren Diakonissenhäusern.

\* Wiesbaden, 15. Mai. Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen reisten, vom Kaiser zur Bahn geleitet, um 4 Uhr von hier ab. Um 6 Uhr traf der Großherzog von Hessen hier ein. Der Kaiser holte den Großherzog am Bahnhof ab und fuhr mit ihm im offenen Wagen nach dem Schloße.

\* Leipzig, 15. Mai. Die Stadtverordneten genehmigten die Abmachungen der Stadt Leipzig mit den Verwaltungen der Staatseisenbahnen von Sachsen und Preußen betreffs des Baues eines Centralbahnhofs. Die Stadt Leipzig trägt zur Ausführung des Eisenprojekts 17 Millionen bei; die Gesamtkosten des Bahnhofbaues werden sich auf nicht weniger als 106 Millionen Mark belaufen.

Frankreich.

\* Vrest, 14. Mai. An der Festtafel zu Ehren des Präsidenten Loubet nahmen 1500 Personen Theil. Der Maire von Vrest toastete auf den Präsidenten und wünschte ihm glückliche Reise nach Rußland. In seiner Erwiderung bekannte sich Präsident Loubet für den besterwarteten Empfang und gedachte seiner Lobens des Wirkens der Minister Waldeck-Rousseau, Delcasse und Kautskan, welche ihn geleiten. Der Präsident sprach sein Vertrauen in die republikanische Bestimmung der Bevölkerung des Departements Finistère aus und sagte, heute sei der Kampf vorbei und der Friede gekommen. Der Präsident schloß mit der Aufforderung zur Einigkeit der Parteien.

Spanien.

\* Madrid, 15. Mai. Prinz Albrecht von Preußen und sein Sohn Prinz Joachim nebst Gefolge sind in Irún eingetroffen und dort von den spanischen Behörden und dem deutschen Konsul empfangen worden. Sie reisten alsdann nach Madrid zu den Krönungsfeierlichkeiten weiter.

Aus unseren Kolonien.

Deutsche Schulen in Kamerun. Um die Verbreitung der deutschen Sprache unter der Küstenbevölkerung von Kamerun zu befördern, hat die Basler Mission neben ihren zahlreichen Missionschulen auch zwei „deutsche Schulen“ eingerichtet, in denen der Unterricht mit Ausnahme der Religionsstunden in deutscher Sprache erteilt wird. Ueber die in Belltsch liegt ein eingehender Bericht vor. Wir entnehmen ihm, daß sie 4 Klassen mit 88 Schülern umfaßt. Auf den Wunsch vieler Schüler und Eltern verpflichtete Missionar Ebbing die beiden untersten Klassen zu einem vierjährigen, die andere zu einem dreijährigen Schulbesuch. Unter den Jüngsten befinden sich auch fünf Mädchen. Diese sind viel schwerer in die Schule zu bekommen als die Knaben, da die Mütter während der Schulzeit ihre Hilfe verlieren. Auch ein großer Theil der männlichen Bevölkerung ist gegen die Schulbildung des weiblichen Geschlechts, weil die schwarzen Herren, die die Frauen für sich arbeiten lassen, merken, daß diese durch bessere Bildung allmählich die schweren Arbeit entwirft werden, so daß sie dann selbst werden greifen müssen. Man hört schon dann und wann Männer darüber klagen, daß die Weiber durch den Einfluß der Fremden nicht mehr so willig zu jeder Arbeit sind. Das Deutschlernen fällt den jungen Leuten im allgemeinen nicht schwer. Könnte es der Lehrer doch in der oberen Klasse wagen, die „Bürgerschaft“ von Schiller lernen zu lassen, was den Schülern eben so viel Freude machte als dem Lehrer. Um sich zu vergewissern, ob der Inhalt auch verstanden sei, legte letzterer 6 Preise für die beste Uebersetzung der Gedächtnis in die Dualsprache aus. Unter den Uebersetzungen waren mehr als 6 annehmbare Arbeiten. Man hört heutigen Tages am Kamerunfluß schon Stimmen, die für den Stadtbesitz Duala die Einführung eines allgemeinen Schulzwanges wünschen. Es würde der Regierung nicht schwer werden, eine solche Verfügung durchzuführen, nur würde es an den nöthigen Lokalitäten und Lehrkräften fehlen.

Wieder am Meru. Die Leipziger Mission, die unter den Weshappas am Kilimandscharo ein hoffnungsvolles Arbeitsfeld gefunden hat, unternimmt jetzt wieder einen neuen Vorstoß in das benachbarte Merugebiet. Ihr vor 6 Jahren gemachter erster Versuch, sich dort festzusetzen, fand bekanntlich ein tragisches Ende. Die beiden jungen Missionare Segebrod und Ovir wurden im Oktober 1896 wenige Tage nach ihrer Ankunft am Meru meuchlings ermordet, obwohl Hauptmann Johannes von Moschi mit einer kleinen Abtheilung der Schutztruppe ganz in der Nähe lagerte. Seitdem versuchte man von der nächstgelegenen Station Madschame aus auf der Höhe mit den Meru-Steppen anzuschließen. Diese waren jedoch durch die inzwischen erfolgte Strafexpedition noch feindseliger, oder doch zurückhaltender geworden als zuvor. Nach den neuesten Nachrichten ist aber der verlorene Vorposten wieder besetzt. Im Februar wurden die Missionare Krause und Fiedert beauftragt, eine Erkundigungs-

reise nach dem Meru zu unternehmen und sich womöglich auf dem einst von Segebrod und Ovir erkauften Grundstücke niederzulassen. Sie fanden die Verhältnisse nicht ungünstig, besaßen aber von der in Aussicht genommenen Stelle absehen, weil die Umgebung jetzt ganz menschenleer ist. Sie beschlossen daher, sich in der Nähe des freundlich entgegenkommenden Häuptlings Uturanga eine Station anzulegen.

lokales.

\* Merseburg, 16. Mai.

\* Von der Königlich Regierung. Der Seminarlehrer Dr. Schürmann aus Osterburg ist vop dem Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten mit der Vertretung des Geheimen Regierungs- und Schulrats Dr. Treibel beauftragt worden.

\* Turnfest. Eine besondere Anziehungskraft wird das diesjährige Gauturnfest ausüben durch die damit verbundene Jubiläumsfeier des Gauvertreters Herrn Weissenhaus-Direktor Wetmann. Der Name des Jubilars ist längst mit der Turnsjache eng verknüpft und weit über die Grenzen des Gaues hinaus bekannt. Schon vor vier Jahrzehnten war er in aller Munde, als er damals noch nicht Zwanzigjähriger auf dem großen deutschen Turnfest zu Leipzig den ersten Siegespreis davontrug. Nach Ablauf seiner Mittlertät bei der Provinzialverwaltung hierseits angestellt, widmete er sich mit erneutem Eifer den turnerischen Betreibungen, zuerst als Gauvertreter des Nordosthäniger Turngaues und späterhin zugleich als Kreisvertreter des Turnkreises Hältingen. In seiner letzteren Eigenschaft leitete er vor zwei Jahren das Kreisturnfest zu Koburg und wurde bei dieser Gelegenheit durch Verleihung der Herzog Alfred-Medaille ausgezeichnet. Herr Wetmann ist ein Sohn unserer Stadt und war lange Zeit Bürger derselben, welcher Umstand bestimmend dafür wirkte, die Turner des Gaues, dessen Vertreter er seit nunmehr 25 Jahren ist, auf den kommenden 6. Juni herbei einzuladen. Die eigentliche Jubiläumsfeier wird am Vorabend gelegentlich des Sommerfests stattfinden, dessen Ausgestaltung demzufolge einige wahrhaft festliche Stunden verheißt.

\* In den hiesigen Schulen haben die Pfingstferien heute ihren Anfang genommen.

\* Tiboli-Theater. Wir stellen am Beginn einer neuen Sommertheater-Saison, die weit mehr zu bringen verspricht, als ihre Vorgängerinnen seit mehreren Jahren: Oper und Operette. Was Herr Direktor Dörner dem Merseburger Publikum zu bieten gedenkt, ist viel, und wir wollen von Herzen wünschen, daß er auch hier die nöthige Unterstützung findet, damit wir die Oper möglichst dauernd behalten. An den Feiertagen verspricht der Besuch ein sehr starker zu werden, es dürfte sich deshalb empfehlen, sich rechtzeitig in den Besitz von Eintrittskarten zu setzen. Wie man uns mitttheilt, muß die Besetzung der einzelnen Rollen eine vorzügliche genannt werden; die ersten beiden Abende sind auch Ballet-Einlagen vorgesehen.

\* Pfingstferien. Die Wetter-Ausichten für die bevorstehenden Feiertage lauten bedauerlicher Weise nicht besonders günstig. Die Seewarte in Hamburg stellt nämlich folgende Prognose: 18. Mai: wolkig, theils heiter, frühweiser Gewitter, Regenfälle, wärmer, windig. — 19. Mai: Normale Temperatur, wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle, sehr windig. — 20. Mai: Küßler, veränderlich, stark windig.

\* Schülerfahrten. Der Eisenbahnminister hat verfügt, daß die Ermäßigung der Fahrpreise auf Eisenbahnfahrten für Schülerfahrten (Lehrlinge, Schüler) dahin geändert werde, daß von jetzt an die Hälfte des Fahrpreises für die dritte Wagenklasse in Anrechnung kommt; Schüler unter zehn Jahren zahlen von diesem Satz wieder die Hälfte. Diese 50prozentige Ermäßigung soll auch für den Tarif der Rückfahrkarten dritter Klasse gerührt werden, so daß für Schüler resp. Turnfahrten das Kilometer hin und zurück nur 3 Pfennig kostet. Es wird natürlich vorausgesetzt, daß Hin- und Rückfahrt auf derselben Strecke erfolgt und daß die Zeitdauer der besaglichen Rückfahrkarten nicht überschritten werden.

\* Die Jahresversammlung des evangelischen Vereins der Provinz Sachsen findet am 2. und 3. Juni in Halle statt. Am Montag den 2. Juni abends 6 Uhr ist Gottesdienst in der Marktkirche; die Predigt hält Konfessionsrat Professor Dr. Haupt. Von abends 8 Uhr ab wird im Saale des evangelischen Vereinshauses eine Versammlung stattfinden, in der Professor Dr. Loofs über das Thema: „Der Methodismus und seine

Bedeutung in der Gegenwart“ sprechen wird. Am Freitag den 3. Juni vormittags 9 Uhr Hauptversammlung in demselben Saale. Nach der Morgenandacht und Erledigung des Geschäftlichen wird Professor Dr. Scholz-Berlin einen Vortrag über „Das Recht und die Gefahren des kirchlichen Vereinswesens in der Gegenwart“ halten. — Um 11 Uhr soll ein gemeinsames Essen eingenommen werden.

\* Erledigte Stellen für Militärämter im Bezirk des 4. Armeekorps. Söldnererleben, Amtsgericht, 2 Kanjelerstellen, auf Abänderung, 5 bis 10 Pf. für jede geleistete Seite Schreibarbeit nach Ermessung des zuständigen Landesgerichtspräsidenten. — Sofort Magdeburg, Königl. Eisenbahndirektion, der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt, 30 Ammäter für den Bahndirektor und Bahngemeinschaften, Bewerber dürfen das vierjährige Lebensalter nicht überschritten haben, die bestanden Prüfung auf einmonatige Abänderung, zunächst je 700 M. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnammäter je 700 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsvergeltung jährlich 10 bis 20 M., oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnammäter steigt von 700 M. bis 1000 M.; der Verwendung sind beizufügen: ein beantworteter Fragebogen, ein von einem Wahrharter der Staatsbahndirektion-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten ausgefertigtes Zeugnis und die im Fragebogen bezeichneten Ausweise, Verordnungen zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugnis sind vom Centralrat der Königl. Eisenbahndirektion zu erbitten. — 1. Juni 1902: Raibe (Saale), Magistrat, Nacht-Polizeigewalt, auf Lebenszeit, 900 M. Gehalt und 150 M. Altersrentenbeitrag für den verheirateten, 120 M. für den unverheirateten Beamten enthalt. Dienstwohnung sowie 100 M. Kleidergeld, welche der Magistrat verwendet und nicht pensionsfähig sind; das Gehalt steigt von 4 zu 4 Jahren, das erste mal um 150 M., die übrigen mal um je 100 M., bis zum Höchstgehalt von 1500 M.; die Stelle ist pensionsberechtigt, bei der Pensionierung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit angerechnet, der Verwendung sind Militär- und sonstige Zeugnisse sowie ein Gesundheitszeugnis beizufügen. — 2. Juli 1902: Meuselwitz, Amtsgericht, Kanjelerstellen, auf Lebenszeit, 600 M. Gehalt und 100 M. Altersrentenbeitrag. — 3. Juli 1902: Luedlitz, Magistrat, 2 Nacht-Schulze, nicht über 35 Jahre alt, auf vierjährige Abänderung; die Stelle ist pensionsberechtigt, der Verwendung sind beizufügen: selbstgeschriebener Lebenslauf, Militärpapieren, Dienstverordnungen in Urchrift, ein ärztliches Zeugnis über die körperliche Befähigung zum Polizeidienst.

Provinz und Umgegend.

\* Burgliebenau, 14. Mai. Unter dem Vorhitz des Herrn Postmeisters Westemeier-Schneidig fand hier die Verpachtung der zum Schulbezirk Burgliebenau gehörigen Waldgräberien statt, wozu sich viele Paulstulfige eingefunden hatten. Meistens erkundete die früheren Inhaber ihre Parzellen zum alten Preise wieder, nur in einigen näher gelegenen konnte eine Preissteigerung verzeichnet werden.

\* Gröbers, 14. Mai. In nicht geringen Schreden wurde ein Gefährlicher auf der Straße von Rogau nach hier verlegt, als er gemahrt wurde, daß seine Kabine sich immer mehr verringerte. Von seinem Wagen hatte sich nämlich ein Verklüppelstreck gelockert, wodurch die aufgeladenen Pakete, etwa 10 Centner, allmählich auf die Straße fielen. Da der Verlust zu spät bemerkt wurde, konnte nur ein Theil wieder gesammelt werden. Bei der Verfestigung des Maurermeister Wufschens Grundstücks erkundete die Gebäude Herr Steiner für 10000 M., etwas Feld jenseit in den Besitz des Herrn Rauchsaupt hier über.

\* Nadelw. (Saalkr.) 14. Mai. Gelegenheit einer Zaunbauarbeit hatten sich die Gemüthler derartig erhit, daß sich aus einem Wortstreite eine wüste Schlägerei entwickelte, wobei es blutige Risse gab. Auch dem Wirth entstand ein nicht unbedeutlicher Schaden, indem verschiedene Wirthschaftsgegenstände zertrümmert wurden.

\* Brandorf, 14. Mai. Schon seit einiger Zeit haben in unmittelbarer Nähe unseres Ortes zu beiden Seiten der nach Halle führenden Straße Brandungen nach Braunholle stattgefunden. Wenn auch die Resultate geheim gehalten werden, so verlautet doch, daß sich ein weit ausgebreitetes Kohlenlager befindet, und daß der Brandorf-Mitglieder Bergbauverein einen Schacht hier ins Leben rufen wolle. Die Wlla Windhof, welche Herr Jagan inne hatte, ist daher auch kürzlich vom Verein angekauft worden. Der Preis stellt sich auf rund 25000 Mark.

\* Dömitz, 14. Mai. Hier und in der Umgebung werden in Zimterkreisen Klagen laut, daß bei der unbedingten und klühen Witterung die Baumblüthe und auch die Rapsfelder von ihren Früchten wenig oder gar nicht befrucht werden können. Da beide gerade viel Blütenkaut liefern, dürfte der Sonnetrag heuer kein besonders lohnender



werden, zumal auch die Trachtverhältnisse seit Einführung der Ribbentaur wesentlich geringere geworden sind. Die Bienenzucht ist leider gegen früher bedeutend zurückgegangen. Esparsette, die namentlich auch reichen König liefert, ist fast ganz verdrängt oder wird wenn sie zu blühen beginnt, abgemäht und getrocknet.

\* **Kochan** (Saalf.), 14. Mai. Auf eine 25-jährige ununterbrochene Tätigkeit bei Herrn Zimmermeister Suppe kam der Zimmermann K. Trug jun. hier zurück. Für seine treu geleisteten Dienste sind dem Jubililar von seinem Meister sinnige Geschenke überreicht worden. Schon vor einiger Zeit hat der Vater des Jubilars bei demselben Meister sein 25-jähriges Jubiläum gefeiert und in kurzer Zeit wird ein Dritter auf die gleiche Zeit zurückblicken können, gewiss ein Beweis von dem guten Einvernehmen, das zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht.

\* **Stumsdorf**, 13. Mai. In dieser Woche stand das eine Stunde von hier entfernte Rittergut Prussendorf zum Verkauf und wurde der Termin im hiesigen Hotel zur „Stadt Hamburg“ abgehalten. Die Besichtigenden blieben Rittergutsbesitzer vieler auf Hühnerhöf (b. Brehm) mit 610000 Mk. und Rittergutsbesitzer Jordan auf Spören (bei Böbing) mit 600000 Mk. Der Zuschlag wird jedoch erst am 21. d. Mts. erteilt.

\* **Mühlberg** (Elbe), 13. Mai. Innerhalb zehn Tagen hat man den am 13. April unterhalb Ritzlig gefunkenen Röhlenkanal über Wasser gehoben, wobei 14 Schrägenwendel tätig waren. Nach oberflächlicher Schätzung sind mehr als 5000 Centner Kohle von Strome fortgerissen worden; die übrigen 8000 Centner, die durch Schlamm und Wasser bedeutend an Wert verloren haben, werden gegenwärtig ausgeladen. Das defekte Fahrzeug soll nach möglicher Ausbesserung der Bruchstelle nach der Mieser Werft geschleppt werden.

\* **Zihortau**, 14. Mai. Die königliche Eisenbahndirektion zu Halle, zu deren Verwaltungsbereich der Bahnhof Zihortau gehört, theilt auf Grund stattsgebader Untersuchung Folgendes mit: „Es ist nicht zutreffend, daß — wie in vielen Blättern berichtet war — es an Verbindungsmitteln auf der Unglücksstelle gefehlt habe, im Gegenteil war das erforderliche Material des Rettungsfahrers der Station Zihortau in adäquater Beschaffenheit und in solchem Umfange vorhanden, daß einer weit größeren Zahl von Verletzten, als dies glücklicherweise nöthig war, mit Leichtigkeit der erste Verband hätte angelegt werden können. Es beruht diese Feststellung auf der Aussage des Herrn Kreisarztes in Delitzsch, der als Bahnarzt auf der Unfallstelle tätig war. Derselbe hat auch bekundet, daß die Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung ihn hilfreich und zuvorkommend unterstützt haben. Den in einigen Zeitungen erhobenen Vorwurf, das Bahnpersonal habe rathlos bei Seite gestanden, weist der Bahnarzt als durchaus ungerichtet zurück. Auch die diesseitige Untersuchung hat ergeben, daß den in Zihortau bei dem Unfall thätig gemessenen Beamten keine Vernachlässigung ihrer Pflichten zur Last fällt, andererseits würden nur solche auf das Nachdrücklichste gerügt haben. — Den kleinen Rettungsfahrer des Postwagens der Bahnarzt zu seinen Verbänden nicht benutzt, auch ist ihm von Postbeamten keine Hilfe geleistet, wohl aber hat ihn ein im Samariterdienst ausgebildeter Mitreisender, der nicht genannt zu werden wünscht, in aufopfernder Weise unterstützt. Wir fügen noch die Mittheilung bei, daß das Befinden der drei schwerer Verletzten, die im St. Jakobskrankenhaus zu Leipzig untergebracht sind, ein befriedigendes ist und der Hoffnung Raum giebt, daß sie ohne erhebliche und dauernde Schädigung der Gesundheit genesen werden.“

\* **Leopoldshall**, 11. Mai. Die Arbeitsordnung hält nicht nur an, sondern führt zu weiterer Entlassung und Rückzug von Arbeitern. In den chemischen Fabriken, wo sämtliche Lagerräume überfüllt sind, mußte man aufhören, auf Vorzug zu arbeiten. „Concordia“ hat einen großen Theil ihrer Arbeiter entlassen; die „Verreinigten chemischen Fabriken“ beschäftigen den Betrieb in der „Blutkauer“, der Chromfabrik und in Fabrik 7 auf einige Zeit gänzlich einzustellen. Auch in der Eisenindustrie müssen die Betriebe eingeschränkt werden. So entläßt die Firma Sauerbrei in Staßfurt 50 Arbeiter.

\* **Straßberg**, 14. Mai. Unser Vorkursverein, der durch seinen Kassier **Gerhard** 445.000 Mk. Verlust erlitten hat, hat jetzt beschlossen, sich nicht aufzulösen. Zur theilweisen Deckung des Defizits hat jedes Mitglied nach Verlust seines Geschäftsanteils

noch 300 Mk. zu zahlen. Der Verein zählt etwa 560 Mitglieder.

\* **Seilgenhadt**, 12. Mai. Das Separationsverfahren der 1535 Hektare umfassenden Feldflur von Seilgenhadt ist mit der heute unter Leitung des Herrn Regierungsassessors Griesen aus Nordhausen stattgefundenen Generalverhandlung eingeleitet worden. Zu der Versammlung waren annähernd tausend Interessenten erschienen; die Zahl der Interessenten (Landbesitzer und Gemeindefeldbesitzer) beträgt etwa 1300. Bei den in Frage kommenden vielseitigen Interessen, bei der mächtigen Ausdehnung der Feldflur unserer noch fast ackerbauenden Stadt, der Verschiedenheit der Bodenart und des Bodenverthes und der Zerstreutheit des Besitzes ist die Separation für die hiesigen wirtschaftlichen Verhältnisse von einschneidender Bedeutung. Der 9000 Hektare umfassende städtische Wald wird nicht mit separiert. Neue Wege, Entwässerungen und Uferbefestigungen sind erforderlich. Bei der Separation wird auf die Reuanlage eines Frieshofes, einer Baum- und Spielplatzes Bedacht genommen; auch ist die Aufstellung eines neuen Baufluchtlinienplanes damit verbunden. Das Zusammenlegungsverfahren soll ca. acht Jahre dauern; alle Arbeiten werden in Nordhausen von der dortigen königlichen Spezialkommission ausgeführt. In welcher ungewöhnlichen Weise die Interessenten der hiesigen Bevölkerung von der Separation berührt werden, das zeigt die heutige riesige Versammlung. Nachdem alle thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse klar gelegt waren, wurde das Protokoll zur Unterzeichnung den Interessenten vorgelegt. Demnach (am 22. Mai) findet eine abendliche Interessentenversammlung statt, in der die Deputirten der verschiedenen Interessentengruppen und die Bonitate gewählt werden sollen.

\* **Göstar**, 14. Mai. Der Bestand an **Waldhühnern** ist im Harzgebirge gegen früher sehr zurückgegangen; Gohlfußhuhn, Wühlhuhn und Auerhahn sind selten geworden. Die Auerhahndal ist trotz der rauhen Witterung, und obgleich in Oberharz über 700 Meter Höhe hinaus noch immer reichlich Schnee liegt, im vollen Gange. In hiesiger Gegend sind baldige Auerhähne mehrfach beobachtet worden; auf dem Brockenfelde sollen deren zur Zeit etwa acht vorhanden sein. Hier und im Torfhauser werden lebhafte prächtige Auerhähne erlegt.

**Bermischtes.**

\* **Berlin**, 14. Mai. Die Verurtheilungen des Direktors **Max Meyer**, dessen Verhaftung bereits gemeldet wurde, belaufen sich nach den bisherigen Feststellungen auf 53000 Mk. doch sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. In den nächsten Tagen sollen zwei Mädchen aus Oberried im Wald, in der Nähe der Leichterhöhle, sich zu erschließen. Es waren die Schwestern **Baula** und **Maria** Kähler, die von Weidlich herbeigekommen waren und hier im Gohlfuß zum Engel lagert hatten. Die ältere **Baula** feuerte zuerst auf die jüngere **Maria** zwei Schüsse ab und versuchte sich dann selbst zu erschließen. Die Verletzungen der Mädchen sind nicht lebensgefährlich. Sie wurden ins Städtische Krankenhaus gebracht. Nachforschungen der verwalteten Mädchen sollen bis Ende der Zeit sein.

\* **Köln**, 15. Mai. In den westlichen Theilen der Rheinprovinz herrschte in vergangener Nacht starker Schneefall. In **Wuppard**, wo der Schnee stellenweise handhoch liegt, wurde an den Weinbergen und der Baumblüthe erheblicher Schaden angerichtet. In **Münster** schneite es heute früh so reichlich, daß innerhalb einer Stunde die Erde mit einer dichten Schneedecke überzogen war. — Auch die westlichen Theile der Provinz Hannover sowie die angrenzenden Theile der Provinz Westfalen sind von dem Temperaturrückgang betroffen worden, der sich durch anhaltende Schneefälle und starken Frost bemerkbar macht. **Münster**, **Köln**, **Wuppard**, **Münster**, **Kreis**, **Darmstadt**, **Augsburg**, **Würzburg** melden erhebliche Schneefälle bei 2 Grad unter Null, als deren Folge sich nach Aufbruch der Sonne Glatteis eingestellt. Die Dörfer und Dörferorte sind fast völlig vernichtet; was der Frost der vorigen Woche geschont hatte, ist jetzt eben gütig zerstört.

**Gerichtszeitung.**

\* **Kiel**, 15. Mai. Das Obergerichtsgericht der Ostseelation zu Kiel verurtheilte den wegen militärischen Vorfalles angeklagten Seefeldwebel **Gleichen** zu fünf Jahren Zuchthaus und Entfernung aus der Marine, die Manganfänger Seefeldwebel **Schmitz** zu fünf Jahren drei Monaten und Preis zu fünf Jahren Gefängnis und Verweisung in die zweite Seebotenklasse. Die Angeklagten gehören dem ersten Seebotenallot.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Der Kaiser über die moderne Oper.** Nach der gefrigen Wiesbadener Aufführung der „Lustigen Weiber von Windsor“ nahm der Kaiser Veranlassung, sich im bemerkenswerthen Weise über die moderne Operproduktion auszulassen. Nach der Vorstellung empfang der Kaiser **Hedwig Kaufmann**, die Darstellerin der Frau **Plüsch**. Nachdem er der annütigen

Künstlerin seine Bewunderung über ihre Leistung ausgesprochen hatte, machte der Monarch die folgenden bezeichnenden Bemerkungen: „Ich habe Nicolais' „Lustige Weiber“ zuletzt in meiner frühesten Jugend gehört. Auch heute hat die Oper wieder erquickend und wohlthuend gewirkt. Es ist ein Unglück, daß Nicolai so früh dahinschied, da die moderne Operproduktion nur mit Oesterreichler arbeitet, die die Stimmen verschlingen. Heute, da das Melodische so wenig berücksichtigt wird, empfinde man den Werth eines Werkes wie die „Lustigen Weiber“ erst recht, und darum liebe ich diese Oper so.“

\* **Ueber eine Matienzelt**, die er miterlebte, schreibt **Wilhelm Grimm** (1786—1859) an ein Fräulein M. v. J.: „Neht wirds fast bei uns, die Blumen können sich vor Frost nicht mehr aufrecht erhalten und legen sich nieder und die Blätter mögen auch nicht mehr oben an den Ästen sitzen und fallen herab; es ist aber auch kein Spaß mehr oben und ich möchte in der Nacht selbst nicht da oben gehen. Was Dir hier für ein Wind geht! Du kannst Dich nicht vorstellen, er meint gar, man sollte ihm den Hut abhauen, neulich hat er mir meinen mit Gewalt abnehmen wollen, aber ich hab ihn festgehalten.“ Wie uns das um die Wonnemonatzeit verständlich klingt!...

\* **Groszherzog**. Die habsbischen Münzen und Medaillen tragen eine recht eigenartige Prägung in dem Worte „Groszherzog“. Von vielen Seiten war diese sonderbare Schreibart auf einen Schreibfehler zurückgeführt worden, dessen Ursprung unbekannt sei. Das ist aber keineswegs der Fall, sondern der vermeintliche Druckfehler ist vielmehr eine historische Erinnerung. Durch die Rheinbundsakte vom 12. Juli 1806 wurde der damalige Herzog von Baden durch Napoleon zum Groszherzog erhoben. Die französische Schreibart war nach der damaligen Zeit — Groszherzog. Eine Aenderung nach 1871 ist, obwohl es sehr am Plage gewesen wäre, nicht eingetreten, und so hat dem Baden seinen „Groszherzog“ bisher beibehalten.

\* **Wie sich das Volk den Diktaturparagraphe vorstellt**, darüber enthält der „Volksbote“ einen überaus lustigen Beitrag. Er erzählt: Als am Samstag die Nachricht sich verbreitete, daß der Diktaturparagraf aufgehoben werde, kaufte ein altes Mütterchen das betreffende Extrablatt. Sie hatte wohl den Inhalt des Blattes gelesen, konnte sich aber keinen Begriff von dem Diktaturparagrafen machen. Ein Vorübergehender, an welchen sie sich wandte, gab ihr die Erklärung, daß wir infolge dieser Aufhebung in Zukunft mehr Freiheit haben werden. „So, ja“, meinte sie, „ich glaub, mer hab Freiheit genug, wenn mer bis 1 Uhr morjes in die Wirtshäuser siße kann; wenn mer noch mehr Freiheit bekomme, wäre mir Nieme gar nim heim gehn!“

\* **Der Bericht des Feuerwehrrömmantanten**. Die „Osterr.-Schl. Feuerwehrrömmant.“ veröffentlicht nachstehenden Rapport eines ländlichen Feuerwehrrömmantanten: „Das Feuer entbrach durch Ferninnigkeit des Josef Nagel oder weil Kinder zum Viehflittern verwendet wurden; es laufen verschiedene Berichte im Dorfe herum. Der Feuerlösch erfolgte durch Rängen der Gloden und Signalisten vorchriftsmäßig. Der Feuerlösch verfehlte seinen Weg, denn die Landstraße war sehr benebelt. Der Besitzer des Brandobjektes konnte keine Löschversuche machen, weil er kein Wasser hatte, und weil er auch nicht zu Hause war. Eine Feuerwehre kam bis auf anderthalb Kilometer zur Brandstätte, dort aber wurde sie umgekehrt und nach Hause berordert. Der Brandplatz war durch zwei Laternen und einen Gasbrenner erleuchtet. Die Löscharbeiten leitete der Vorstand, weil es beim Kommandanten in der Oberstufe selbst brannte. Die Flammen schlugen um das Dach herum. Als die Feuerwehre von A. erschien, neigte sich auch der Gehel des brennenden Hauses, und das ganze Gebäude stand mitten in Flammen. Die Löschmaschinen wurden anfangs aus der Jauche des Geflügelstalles gepumpt, später erhielten sie Wasser durch tragende Mädchen und Einschütten derselben in die Spritzen und durch Säugen der Pflichtfeuerwehre am Hydrophor. Getretet wurde eine Kommode, welche gestohlen wurde. Die Dienstmagd rettete das nackte Leben im bloßen Hemd. Viel Windelohf lief beständig dem Feuer zu, welches eingesperrt wurde. Ein Mann wurde durch Sticheffnahmen am Ohr verletzt, welches über den Helm hinausstragte. Der vorgeführte Brand hat gelehrt, daß das Spritzenrohr nicht so weit von der Brandstätte entfernt sein soll. Die meisten Pflichtfeuerwehren waren faul und entpuppten sich als Stänker. Der Erfolg der freiwilligen Feuer-

wehre war großartig und wird von allen bewunderungswürdigen Einwohnern geteilt.

\* **Ein tüchtiges Gaunerstückchen** wird gegenwärtig so melde man aus Pest vom 11. d. Mts. in der ungarischen Hauptstadt viel belacht. In einer der belebtesten Gassen Pest's erschien dieser Tage ein eleganter Herr mit einigen Arbeitern und gab diesen den Auftrag, die Holzwürfel des Straßenpflasters auszugeben und auf einen Wagen aufzubauen. Die Arbeiter waren recht fleißig, und eine Wagenladung nach der andern wurde von den Seiten des Arbeitgebers abgeführt. Mehrere Tage lang blieb die Gasse ohne Pflaster, endlich wandten sich die Bewohner mit ihren Beschwerden an den Bezirksvorstand. Hier erzielten sie zu ihrem lebhaften Verwundern die Auskunft, daß eine Aushebung des Pflasters gar nicht angeordnet worden sei. Die Polizei stellte sofort Nachforschungen an, konnte aber nur feststellen, daß man das Pflaster wirklich gestohlen habe. Das Schöne an der Sache ist, daß der Herr, der die Arbeit angeordnet hatte, einen in der Nähe postierten Schutzmann ersuchte, die Arbeiter zu überwachen, so daß der Diebstahl gewissermaßen unter polizeilichem Schutz vollzogen worden ist. Dies ist übrigens bereits der zweite Diebstahl dieser Art, vor einem Jahr wurde nämlich in einer Vorstadt ein der Hauptstadt geboriges, bauartiges und deshalb leerstehendes Haus von unbekanntem Thäter abgetragen.

\* **Geographie schwach!** Geographische Kenntnisse gehören bekanntlich nicht zu den Vorzügen unserer westlichen Nachbarn. Als neuer Beleg dafür wird uns, so schreiben die „Münch. Neuezt“, die Adresse einer Kreuzbandführung zur Verfügung gestellt, die ein angeheimes geographisches Verlagshaus in Paris nach München aufgegeben hat. Die Adresse gab als Bestimmungsort an: **Munich, Suisse**. Der französische Postbeamte, der die Angabe nicht für richtig hielt, strich das Wort „Suisse“ aus und setzte an seine Stelle „Alsace“. Die banerische Hauptstadt scheint diesen Franzosen nicht bekannt gewesen zu sein. Es gibt wohl keine einzigen deutschen Buchhändler, dem beispielsweise französische Städte in der Größe von München, wie **Vorbeaux, Marseille** unbekannt wären.

\* **Wie tief der Mensch in die Erde eindringen kann.** Trotzdem die Erdwärme mit der Tiefe so stark zunimmt, hat ein Aufwärtstakt, geschweige denn eine Tätigkeit, in sehr tiefen Bergwerken eine fast unermüdete Aufgabe bietet, so haben neuerdings **Minen-Ingenieure** mehrfach berichtet, daß Mittel zur Ausbeutung von Erzlagerstätten, gleichviel in welcher Tiefe sie liegen, gefunden werden können, wenn ihrer Verarbeitung nur gewinnbringend sei. Wohl die tiefsten Bergwerke besitzt gegenwärtig **Südafrika** in den **Goldfeldern** am **Witwatersrand**. Bis jetzt ist eine Tiefe von 6000 Fuß erreicht worden. Um in diesen Abgründen noch eine Förderung zu ermöglichen, mußten besondere Maschinen zum Aufwinden der Tause hergestellt werden, die das fast 2000 Meter lange Tau in 1 1/2 Minuten auf- und abwickeln. Die Bergbau-Ingenieure in Transvaal sind aber auch mit diesem außerordentlichen Erfolge noch nicht zufriedengestellt. Kurz vor dem Kriege wurden auf einer Verammlung südafrikanischer Ingenieure zwei Vorschläge gemacht, von denen der eine die Bearbeitung der Goldminen bis auf 10000, der andere sogar bis auf 12000 Fuß ermöglichen soll. Erst seitens 12000 Fuß Tiefe, deren Betrag etwa der Höhe der größten Alpenpässe gleich ist, soll ein Bergbau für den Menschen wegen zu hoher Temperatur ausgeschlossen sein. Nach der Meinung des Ingenieurs Jates würde es möglich sein, in einer Tiefe von 10000 Fuß 2000 Arbeiter zu beschäftigen, denen durch besondere Maschinen in jeder Minute 140000 Kubikmeter Athemluft zugeführt werden müßten.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* **Paris**, 15. Mai. Der Unterseevulkan nächst den **Iles Canquaires** giebt den Bewohnern **Niicos** Anlaß zu Besorgnis. Allen Schiffen wird eingeschärft, daß seit einigen Tagen ein sogenanntes „Seetöden“ oberhalb des Vulkans wahrgenommen wird und daher die Stelle im weiten Umkreise zu meiden sei.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

17. Mai: Wärme, wolkig, vielfach sonnig, windig.

Aus dem Geschäftsverthe. Man fordere nur russ. Anstreich. **Weidemann's**



**Brikets & Pressteine**

Böhmische Kohlen  
Steinkohlen  
Steinkohlen-Brikets  
Anthracit Kohlen

Steinkohlen-Coke  
Grude-Coke  
Holzkohlen  
Brennholz

**M & W**

Baumaterialien

**Ed. Klauss**  
Merseburg.

I. Confor & Lager Windberg  
Gehobene Waagen  
Güterbahnharz

**XX. Gaurturnfest**  
des Nordostthüringer Turngaues (XIII. Kreis).

Am 5. und 6. Juli d. J. soll in unserer Stadt das XX. Gaurturnfest des Nordostthüringer Turngaues abgehalten werden. Zu dem Feste sind mehrere Tausend Gäste zu erwarten, für welche Wohnungen bereit zu halten unsere Aufgabe ist. Hierzu können wir die Mittheilung unserer Mitbürger durch Gewährung freier Quartiere für unsere Gäste nicht entbehren. Die Turnfrage hat in unserer Stadt allezeit volle Theilnahme und, soweit möglich, freundlichste Unterfertigung gefunden. Vertrauensvoll wenden wir uns deshalb an unsere geehrten Mitbürger mit der herzlichen Bitte, Quartiere für das gedachte Gaurturnfest gütigst zur Verfügung zu stellen.

Anmeldungen erbitten wir bis **spätestens 7. Juni d. J.** zu Händen unseres Vorsitzenden; auch werden solche von den mitunterzeichneten Ausschussmitgliedern gern entgegen genommen.

Merseburg, den 15. Mai 1902.

**Gottesdienstanzeigen.**

Am 1. Pfingstfesttag predigen:  
Dom. Vorm. 1/2 8 Uhr: Prediger Jordan.  
Vorm. 1/2 10 Uhr: Diaconus Wuttke.  
Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.  
Gesammelt wird eine Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin.

Stadt. Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor Werther. Im Anschluss Beichte und Abendmahl. Der. Nachm. 2 Uhr: Diaconus Schollmeier. Gesammelt wird eine Kollekte zum Besten der Hauptbibelgesellschaft.

Mienburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Julius.  
Remmert. Vorm. 10 Uhr: Superint. a. D. Könnete.

Am 2. Pfingstfesttag predigen:  
Dom. Vorm. 1/2 8 Uhr: Prediger Jordan.  
Vorm. 1/2 10 Uhr: Diaconus Wuttke.  
Gesammelt wird eine Kollekte für die Heidenmission.

Stadt. Vorm. 1/2 10 Uhr: Diaconus Schollmeier. Im Anschluss Beichte u. Abendmahl. Der. Nachm. 2 Uhr: Pastor Werther. Gesammelt wird eine Kollekte für die Heidenmission. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Mienburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Julius. Im Anschluss an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl.

Remmert. Vorm. 10 Uhr: Superint. a. D. Könnete. Im Anschluss an den Gottesdienst allgemeine Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Katholische Kirche. Sonntagabend: Abends 6 Uhr Beichte. — Sonntag: Morgens 1/2 7 Uhr Beichte. 1/2 8 Uhr: Frühmesse. 1/2 10 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

**Ausschreibung.**

Die Herstellung und Lieferung der eisernen Fenster, sowie die Glaserarbeiten zum Neubau unserer Brauerei sollen im Wege der Wettbewerfung vergeben werden.

Angebote sind bis Sonntagabend, den 24. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Weitzenfellerstraße 28, woselbst die Bedingungen anliegen, auch die Bedingungenansprüche und Fensterpläne entnommen werden können, einzureichen.

Auswärtigen Reflektanten übersenden wir Bedingungen, Bedingungenansprüche und Fensterpläne gegen Erstattung der Herstellungskosten von 2 Mark.

Merseburg, den 14. Mai 1902.

**Bürgerliches Brauhaus Merseburg.**  
Lücke. Klein. (1221)

**Naumann-Germania-Fahrräder**  
sind die besten!

**Naumann-Nähmaschinen**  
sind die besten!

**SEIDEL & NAUMANN**  
DRESDEN

Vertreter seit dem Jahre 1872:  
**H. Baar, Merseburg Markt.**  
Aeltestes Fahrrad- und Nähmaschinen-Lager am Platze.  
Gut eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

**Der Bazar**

findet am **Sonntag und Montag, den 25. und 26. Mai**, statt. Am **Sonntag** beginnt derselbe um **5 Uhr** und schließt sich um **7 Uhr** in den oberen Räumen des Schlossgartens eine Reihe kleiner Aufführungen an, zu denen das Billet 50 Pfg. kostet. Zum Schluss des Abends ist ein **kaltes Büffet** oben aufgestellt.

Am **Montag, den 26.**, beginnt der Bazar, wie gewöhnlich, um **4 Uhr**. (1245)

Der Vorstand  
des **vaterl. Franzosenvereins.**

**Wiesenverpachtung**  
in **Reipisch.**

**Wittwoch, den 21. Mai 1902, von Nachmittags 4 Uhr an**, sollen ca. 4 Morgen Wiese, dem Landwirth **Hoffmann** gehörig, in Reipischer Flur am Dorfe belegen, öffentlich meistbietend verpachtet werden. (1143)

**Sammelplatz:** Gasthaus zu Reipisch Merseburg, den 7. Mai 1902.  
**Fried. M. Kunth.**

**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.**

Aktienkapital Mark 9 000 000.  
Reserven ca. " 2 077 000.

Hiermit gestatten wir uns, unsere Treue-Einrichtung mit **Stahlsammer** und **vermietbaren Schraufschlössern** sowie ausgedehnten **Räumen zur Aufnahme von geschlossenen Depots** jeder Größe (für Wertgegenstände, Silber, Pretiosen) geneigter Benutzung zu empfehlen; die Bedingungen dafür werden billig gestellt.

Auch halten wir unsere Dienste für den sonstigen bankgeschäftlichen Verkehr als:  
An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Effekten, Conto-Corrent-Verkehr, Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung, Creditbriefe auf auswärtige Plätze bestens empfohlen.

**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.**  
1229) **Halle a. S., Große Steinstraße 75.**

**Städtisches Eisen-Moor-Bad**

Bahnstation. **Schmiedeberg** Postbez. Halle. Elektr. Licht

Präsident: **Siebs-Thür. Industrie u. Gewerbe-Auss.**  
Vorstand: **König, Eisler, Rheinmann, Nerven- u. Frauenkrankheiten, Gönneke, Waldeggend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.**  
Prop. u. Ausk. d. Städt. **Verwalt. u. Badearzt Dr. med. Seiditz.**

**Sonnen-schirme**  
und **Spazierstöcke**

in großer Auswahl empfiehlt  
billigst  
**A. Hammer,**  
Markt 7.

Reparaturen an Regen- und Sonnenschirmen schnell (1223) und billig.

Zur Anfertigung von  
**Loupets**  
für Herren und Damen,  
**Böppchen, Haarketten**  
sowie sonstigen Haararbeiten hält sich empfohlen (1202)

**A. H. Mischur, Friseur,**  
Markt 13.

**Ausgefärbtes Damenhaar**  
kauft der Obige zu guten Preisen.

**!Restaurations-Übernahme!**  
Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich den  
**Gasthof zum deutschen Hof,**  
**Laudschäferstraße,**  
übernommen habe und bemüht sein werde, meinen nicht bedenkenden Gästen mit **guten Speisen und Getränken** aufzuwarten.

Die Lokalitäten sind **gänzlich neu restaurirt** worden, sodas der Aufenthalt ein angenehmer sein wird.

Zum Ausschank halte ich stets die so beliebten **Halle'schen Aktien-Biere**, frisch vom Faß! (**Flaschen-bier** auch außer dem Hause.)

1231) **Hochachtungsvoll**  
**Friedrich Rothe,**  
Gastwirth.

**Tivoli-Theater.**

**Sonntag, den 18. Mai 1902.**  
**Der Troubadour.**  
Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.  
**Ballet.**

**Montag, den 19. Mai 1902.**  
**Der Bettelstudent.**  
Operette in 3 Akten von Millöcker.  
**Ballet.**

**Dienstag, d. 20. Mai 1902.**  
**Der Waffenschmied.**  
Kom. Oper in 4 Akten von Vorfyng.

**Preise der Plätze:**

Nummerirter Sperrstuhl 1,50 Mk.;  
1. Platz, num. 1 Mk.; 2. Platz 50 Pfg.

**Im Vorverkauf:** Nummerirter Sperrstuhl 1,25 Mk.; 1. Platz 80 Pfg.

Abonnements werden in Form von Duendbillets ausgegeben: Sperrstuhl 12 Mk., 1. Platz 8 Mk. **Sammtliche Billets** sind im Vorverkauf erhältlich bei: **G. Hemmle, Bahnhofsstraße; G. Frahnert, kleine Ritterstraße; Diebold, Dom 1;** sowie **Abends an der Kasse.**

**Anfang 8 Uhr. Kassenschließung 6 Uhr.**

**Hohenzollern.**

Empfehle während der Festtage:  
**ff. helle und dunkle Biere,**  
**ff. Lichtenhainer**  
im Original-Ausschank.  
**Paul Pitzschler.**  
1244)

**Saale-Dampfschiffahrt.**

**Doppelschrauben - Dampfer „Leipzig“** fährt **Sonntag, den 18. Mai** (1. Pfingstfesttag) von **Merseburg nach Dürrenberg und zurück.**

Abfahrt **Leipzig's Berg** Nachmittags 1 1/2 Uhr. **Nachfahrt** von **Dürrenberg nach Merseburg** Abends 7 Uhr.

**Fahrpreis:** Erwachsene 0,80, Kinder 0,50 Mk. hin und zurück.

Um zahlreiche **Betheiligung** bitten  
1225) **Gebr. Birnstiel.**

**Robert Heyne's**  
**Kindler - Nährweiback**  
ist auch zu haben in der  
**Remmert-Drogerie.**

Die bisher von Herrn **Regierungsrath Hartog** innegehabte **Wohnung** (Halle'scher Str. 11 a. pr.) ist zu **vermieten** und **sofort** zu beziehen.  
**P. Schmidt, Halle'sche Straße 24.**

**215,000 —**  
**Mark**

will ich von 3 1/2 % an auf **Ackerbeseh** im Ganzen oder auch in kleineren Posten **ausleihen** und erbitte Offerten, jedoch nur von Selbstbestimmenden unter **R. H. 5. postlagernd Bitterfeld.** (1242)

**Stener-Declamations-Formulare**  
vorrätig in der  
Kreisblatt-Druckerei.

**Lanolin-Seife** mit dem **Pfeilring.**

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.  
Eine Fettseife ersten Ranges.

**Lanolinfabrik Martinikentelde.**  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man **MARKE PFEILRING.**  
auf die Marko Pfeilring.

**Das Parterrelogis**  
im **Hause Weissenfeller Str. Nr. 5,** sowie die **erste Etage Weissenfeller Str. Nr. 3** sind zu **vermieten** und zum **1. October a. c.** zu beziehen. Näheres **Markt 31** im **Comptoir.** (849)

**2 Wohnungen**  
Mitte der Stadt, geräumig und in gutem Zustande, sofort zu **vermieten.** Preis 55 und 65 Thaler. Zu **erfragen** in der **Exped. d. Bl.**

**20 Schiffsjungen.**  
J. Brandt, Feuerbaas, Altona, Fischmarkt 22.

**Gegenstände zur Versteigerung**  
übernimmt jeberzeit u. läßt abholen  
**L. Albrecht,**  
Auktionator.

Für die Redaktion verantwortlich Rudolph Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg

